

**BIOTOPERHEBUNG TRUPPENÜBUNGSPLATZ
GROSSMITTEL**

**MONOGRAPHIEN
Band 10**

MONOGRAPHIEN

Band 1:

TSCHERNOBYL UND DIE FOLGEN FÜR ÖSTERREICH. Vorläufiger Bericht.

Von F. Schönhofer, W. Ecker, H. Hojesky, W. Junger, K. Kienzl, H. Nowak, A. Riss, P. Vychytil, J. Zechner.

November 1986.

Band 2:

FLURBEREINIGUNG UND LANDSCHAFTSPFLEGE. Neue Wege in der Flurbereinigung - aufgezeigt am Beispiel der Gemeinde Schrick, Niederösterreich.

Von G. Liebel, K. Farasin, P. Mayrhofer, P. Schawerda.

Dezember 1986.

Band 3:

BIOTOPKARTIERUNG. Stand und Empfehlungen.

Von G. Liebel, K. Farasin, G. Schramayr, F. Schanda, B. Stöhr.

April 1987.

Band 4:

STUDIE ZUR ABWASSERREINIGUNG DER HALLEIN PAPIER AG.

Von I. Kossina, D. Streichfuß, H. Fleckseder, R. Dworsky, B. Velimirov, M. Peter, W. Struwe.

August 1987.

Band 5:

BACKGROUNDSTATION EXELBERG. Endbericht. Untersuchungszeitraum 1983-1986.

Von H. Puxbaum u. E. Ober.

September 1987.

Band 6:

LUFTBILDGESTÜTZTE ERFASSUNG VON ALTABLAGERUNGEN. Ein Verfahren zur Dokumentation und Überwachung von Abbau- und Ablagerungsflächen am Beispiel des westlichen Marchfeldes.

Von K. Zirm et al.

Dezember 1987.

Band 7:

BIOTOPFLÄCHENENTWICKLUNG SCHRICK.

Von K. Farasin u. G. Schramayr.

Februar 1988.

Band 8:

NATURWISSENSCHAFTLICHER PROBLEM- UND ZIELKATALOG ZUR ERSTELLUNG EINES ÖSTERREICHISCHEN BODENSCHUTZKONZEPTES.

Oktober 1988.

Band 9:

DIE IMMISSIONSSITUATION UM DAS ALUMINIUMWERK DER AMAG RANSHOFEN.

Von H. Hojesky, K. Radunsky, R. Baumann

November 1988.

Band 10:

BIOTOPERHEBUNG TRUPPENÜBUNGSPLATZ GROSSMITTEL. Dokumentation des Zustandes und Diskussion über Entwicklungsmöglichkeiten der naturräumlichen Ausstattung eines militärischen Sperrgebietes.

Von K. Farasin, G. Schramayr, F.M. Grünweis, M. Hauser, A. Kaltenbach, F. Tiedemann, P. Prokop.

April 1989.

BIOTOPERHEBUNG TRUPPENÜBUNGSPLATZ GROSSMITTEL

**Dokumentation des Zustandes und Diskussion über Ent-
wicklungsmöglichkeiten der naturräumlichen Ausstattung eines
militärischen Sperrgebietes**

**Kurt FARASIN
Georg SCHRAMAYR**

Umweltbundesamt

**Alfred KALTENBACH
Franz TIEDEMANN
Peter PROKOP**

Naturhistorisches Museum /
Wien

**Franz Michael GRÜNWEIS
Michael HAUSER**

Inst. f. Vegetationsökologie u.
Naturschutzforschung

in Zusammenarbeit mit
dem Bundesministerium für Landesverteidigung
Büro für Umweltschutzangelegenheiten

Wien 1989

HERPETOLOGISCHE BESTANDSERHEBUNGEN IM

MILITÄRISCHEN SPERRGEBIET GROSSMITTEL

EINLEITUNG

Projektziel

An der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien werden seit Jahren herpetologische Bestandserhebungen in ganz Österreich durchgeführt. Neben dem zoogeographischen Aspekt dieser Grundlagenforschung sollen die in der EDV-Anlage des Rechenzentrums der Universität Wien (Leitung: Dr. Rastl) gespeicherten Daten Basisinformationen über Bestandessituationen der Lurche und Kriechtiere in Österreich im Rahmen von Naturschutzprojekten bieten.

Naturgemäß blieben militärische Sperrgebiete bisher von diesen Erhebungen ausgeschlossen. Über ein beim Umweltschutzbüro des Bundesministeriums für Landesverteidigung eingereichtes Projekt war es nun im Jahre 1988 erstmals möglich, eine qualitative Bestandserhebung der Lurche und Kriechtiere auf dem Garnisonsübungsplatz/Schießplatz Großmittel im südlichen Wiener Becken (ÖK 76) durchzuführen. Dieses Projekt sollte die Frage nach Artenvielfalt bzw. -dichte von Amphibien und Reptilien innerhalb eines Gebietes fast ausschließlich militärischer Nutzung beantworten. Entsprechende Untersuchungen in der Bundesrepublik Deutschland haben bereits gezeigt, daß sich Flächen, die militärischer Nutzung unterliegen, durch ein hohes Arteninventar auszeichnen.

Neben diesen Zielsetzungen erhob sich auch die Frage, ob möglicherweise Restpopulationen der Wiesenotter (*Vipera ursinii*) oder der Bergeidechse (*Lacerta vivipara*) in diesem ca. 20 km² großen Gebiet vorkommen. Diese Annahme war nicht ganz unberechtigt, da uns neueste Meldungen über diese beiden Reptilienarten aus einem Gebiet, ca. 20 Kilometer nordöstlich von Großmittel, vorliegen. Die Begehungen im Sperrgebiet, und dies sei hier bereits in der Einleitung vorweggenommen, ergaben allerdings, daß eine für ein mögliches Vorkommen dieser beiden Arten notwendige Habitatstruktur fehlt.

Das Untersuchungsgebiet, der Garnisonsübungsplatz/Schießplatz Großmittel, befindet sich auf der Österreich-Karte 1:50 000, Blatt 76, und umfaßt über 20 km². Den Großteil der Fläche bestimmen geschlossene bzw. auch aufgelockerte grasdominierte Areale und geschlossener bzw. aufgelockerter Schwarzföhrenforst. Zwei Kiesgruben führen permanent Wasser und stellen den einzigen Laichbiotop im untersuchten Gebiet dar. Daneben existieren einige weitere kleinere Sandgruben (ohne Feuchtstellen), Bombenrichter, Ruinen, Gräben, Aufschüttungen. Im östlichen bzw. nordöstlichen Randbereich befinden sich landwirtschaftliche Flächen herkömmlicher Nutzung.

Im Westen durchzieht der Wiener Neustädter Kanal das Untersuchungsgebiet. Das Kanalbauwerk stellt keinen Lebensraum für Amphibien dar.

Felderhebungen

Begehungen wurden an folgenden Tagen durchgeführt:

| | |
|--------------------|---|
| 3. Juni 1988 | (Dr. Grillitsch, Dr. Cabela, W. Kammel) |
| 4. Juni 1988 | (W. Kammel) |
| 10. Juni 1988 | (Dr. Tiedemann) |
| 17. Juni 1988 | (Dr. Cabela, Dr. Grillitsch) |
| 29. Juni 1988 | (Dr. Cabela, Dr. Grillitsch, Dr. Tiedemann) |
| 18. August 1988 | (W. Kammel, Dr. Tiedemann) |
| 20. August 1988 | (Dr. Grillitsch) |
| 12. September 1988 | (Dr. Cabela) |

Mit Ausnahme des eigentlichen Kasernengeländes mit den dazugehörigen Bauten im Zentrum des Untersuchungsgebietes wurden alle Bereiche zumindest einmal begangen. Die einzelnen Arten und wichtige Biotope wurden photographisch dokumentiert.

Außerdem wurden außerhalb des Auftrages zwei mehrstündige Erhebungen auf dem kleinen drei Kilometer nördlich befindlichen Übungsplatz Blumau durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Begehungen werden als Ergänzungen im Kapitel "Ergebnisse der Lurch- und Kriechtierkartierung" angeführt.

ERGEBNISSE DER LURCH- UND KRIECHTIERKARTIERUNG

Artenliste

Garnisonsübungsplatz/Schießplatz Großmittel

Amphibia: Triturus vulgaris vulgaris (Teichmolch)
Bombina bombina bombina (Rotbauchunke)
Hyla arborea arborea (Laubfrosch)
Bufo viridis viridis (Wechselkröte)
Rana dalmatina (Springfrosch)

Reptilia: Lacerta agilis argus (Zauneidechse)
Coronella austriaca austriaca (Schlingnatter)

Gruppenübungsplatz Blumau

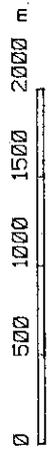
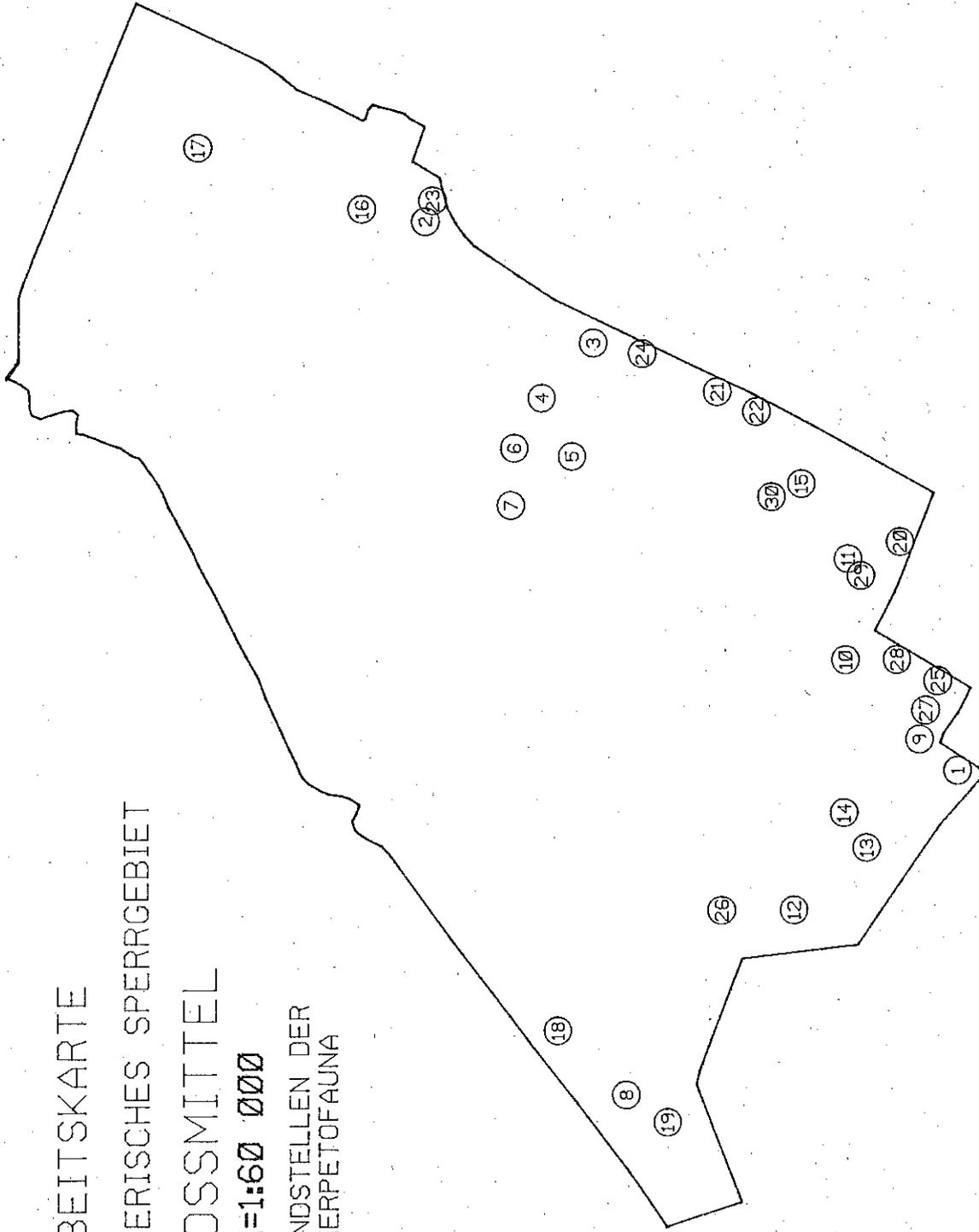
Amphibia: Triturus cristatus carnifex (Alpen-Kämmolch)
Triturus vulgaris vulgaris (Teichmolch)
Rana dalmatina (Springfrosch)
Hyla arborea arborea (Laubfrosch)

Reptilia: Natrix natrix natrix (Ringelnatter)
Lacerta agilis argus (Zauneidechse)

ARBEITSKARTE
MILITÄRISCHES SPERRGEBIET
GROSSMITTEL

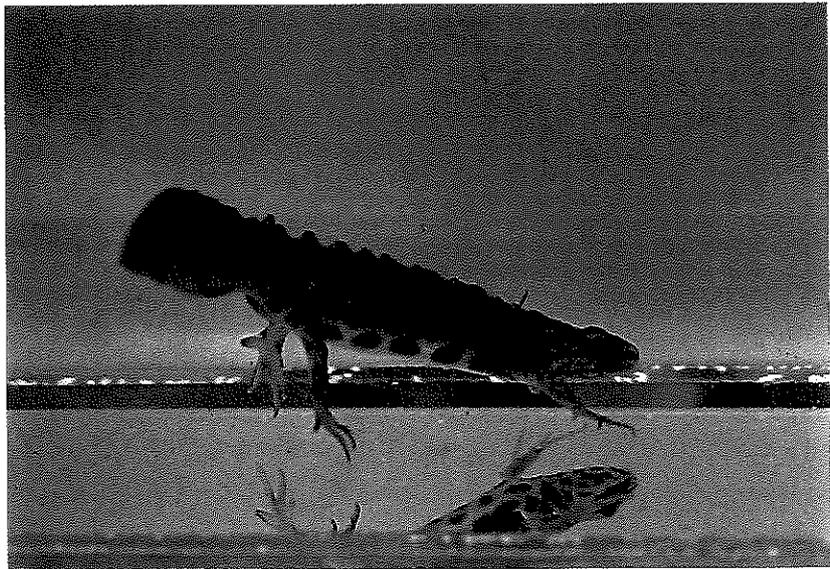
M=1:60 000

FUNDSTELLEN DER
HERPETOFAUNA



JAENNER 1989

Teichmolch, Männchen (F. T.)

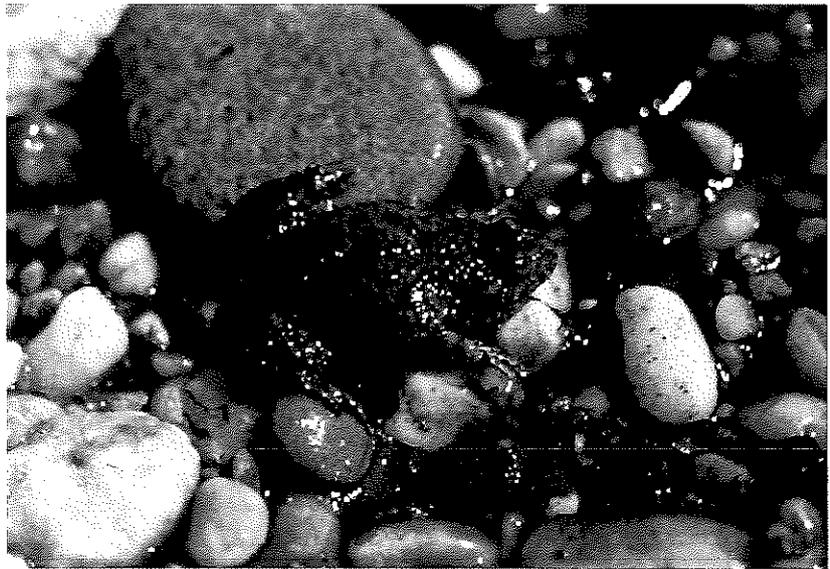


Lebensraum des Teichmolches
(Position 17) (F. T.)



Wechselkröte (F. T.)





Rotbauchunke (E. S.)



Lebensraum der Rotbauchunke,
Kiesgrube (Pos. 2) (F. T.)



Laubfrosch (F. T.)



Springfrosch (A. C.)



Zauneidechse, Jungtier (F. T.)



Habitat der Zauneidechse (F. T.)



Zauneidechse, männlich (F. T.)



Zauneidechse, weiblich (F. T.)



Schlingnatter (H. G.)

BESPRECHUNG DER EINZELNEN ARTEN

LURCHE (*Amphibia*)

1. *Triturus vulgaris vulgaris* (Teichmolch, Streifenmolch)

Beschreibung

Gesamtlänge: Weibchen bis 9,5 cm, Männchen bis 11 cm

Der Teichmolch ist die kleinste heimische Molchart. Die Männchen bilden während der Fortpflanzungszeit im Frühjahr einen Kamm aus, der ohne Unterbrechung vom Rumpf bis zum Schwanzende verläuft. Der Schwanz ist zumindest körperlang.

Färbung

Lehmfarben (vor allem die Weibchen), braun bis schwärzlich. Die Bauchseite ist gelb mit Übergängen zu orange.

Zeichnung

Runde, dunkle Flecken. Bei den Weibchen können diese Flecken zu wellenförmigen Streifen entlang des Rückens verschmelzen. Auffallend sind die fünf dunklen Längsstreifen an der Kopf- oberseite (Streifenmolch!). Die Männchen zeichnet während der Brunstzeit ein schmaler, bläulicher Streifen an den Flanken aus, der sich als silbrig-weißliche Linie bis zur Schwanzspitze zieht.

Habitat

Diese euryöke Amphibienart bevorzugt flache, besonnte, im Tiefland auch beschattete Laichplätze. Aufgrund der großen ökologischen Amplitude begnügt sich dieser Molch nicht nur mit kleinsten Wasserstellen, er legt auch seine Eier bei fehlenden Strukturen wie Wasserpflanzen direkt am Boden ab (April bis Juni). Ein bis zwei Monate nach dem Schlupf verlassen die Larven das Wasser. Die adulten Tiere verlassen spätestens im August das Wasser und überwintern großteils an Land.

Im militärischen Sperrgebiet Großmittel konnte nur an einer einzigen Stelle (Position 17) der Teichmolch nachgewiesen werden. Es handelt sich dabei um eine ca. 4 m² große, permanente Wasserstelle (ca. 80 cm tief) innerhalb einer älteren Materialentnahmestelle (Kiesgrube). Insgesamt konnten sieben Exemplare nachgewiesen werden. Eine Kleinstpopulation wie sie für Teichmolche typisch ist. FELDMANN (1981) untersuchte 774 Teichmolchpopulationen in der Bundesrepublik Deutschland. Bei 80 % der Fälle handelte es sich um Populationen mit unter zehn Exemplaren.

Dieser Fundort und eine Meldung vom Gruppenübungsplatz Blumau stellen das einzige bisher nachgewiesene Vorkommen von *Triturus vulgaris* auf der ÖK 76 dar (CABELA & TIEDEMANN, 1985).

Gerade Kleinstwasserstellen fallen in den umliegenden landwirtschaftlich intensiv genutzten Bereichen Flurbereinigungen, Regulierungen, Mülldeponien oder anderen "naturbereinigenden" Verfüllungen zum Opfer.

2. *Bombina bombina bombina* (Rotbauchunke)

Beschreibung

Kopfrumpflänge: bis zu 5 cm

Die Rotbauchunke gehört zur Familie der Scheibenzünger (Discoglossidae) und ist ein kleiner Froschlurch mit abgeflachtem Körper und runder Schnauze. Die Körperoberseite ist mit kleinen Warzen besetzt. Während der jährlichen Aktivitätsphase bleiben die Tiere am Wasser.

Färbung

Rückenseite: braun bis schwarzgrau
Bauchseite: grau bis blauschwarze Grundfärbung

Zeichnung

Dunkle Fleckung auf der Rückenseite mit zwei helleren Flecken zwischen den Schultern. Die Bauchseite zeichnet sich durch eine auffallend orange bis karminrote Fleckung aus, die sich bis auf die Extremitätenunterseite erstrecken kann. In die Grundfärbung der Bauchseite sind weiße Pünktchen eingestreut.

Habitat

Die Art ist in der Laichplatzwahl wenig anspruchsvoll. Sie ist sowohl in größeren Wasserstellen als auch in wassergefüllten Fahrspuren, kleinen Pfützen oder Tümpeln zu finden, worin sie ab Ende April oft auch in der Nacht ihre Eier in Klümpchen oder einzeln absetzen. Seichte und gut besonnte Wasserstellen werden bevorzugt. Eine einzige derartige Stelle (Position 2) konnte im Untersuchungsgebiet gefunden werden. Es handelt sich dabei um die Kiesgrube am östlichen Rand des Sperrgebietes mit mehreren flachen gut besonnten ganzjährigen Wasserstellen.

3. *Hyla arborea arborea* (Laubfrosch)

Beschreibung

Kopfrumpflänge: bis zu 5 cm

Dieser charakteristische kleine Vertreter der Echten Laubfrösche ist kaum mit einem anderen heimischen Froschlurch zu verwechseln. Er besitzt Haftscheiben an Finger- und Zehenenden.

Färbung

Normalerweise präsentiert sich der Laubfrosch in hellgrüner Färbung. Paßt er sich allerdings einem dunklen Hintergrund an, kann er als Körperfärbung verschiedene Brauntöne ausbilden. Die Bauchseite ist einfarbig weißlich. Rücken bzw. Flanken sind gegenüber der Bauchseite durch einen dunkelbraunen Streifen voneinander getrennt. Im Bereich der Hüfte bildet dieser Streifen beiderseits die sogenannte Hüftschlinge.

Habitat

Der Laubfrosch bevorzugt als Jahreslebensraum Feuchtbiotope, deren Uferbereiche mit Büschen oder Bäumen besetzt sind, in deren Geäst er auch klettert und sich Sonnenplätze sucht. Er nimmt aber auch kahle Kiesgruben, wo er in die meist flachen Wasserstellen in mehreren Klumpen seine Eier ablegt. Auf dem Truppenübungsplatz Großmittel fanden wir den Laubfrosch an der gleichen Stelle wie die Rotbauchunke, nämlich in der unter Position 17 bezeichneten Kiesgrube am Ostrand des Übungsplatzes. In dieser schon länger nicht mehr in Betrieb befindlichen Materialentnahmestelle wachsen bereits im Sohlenbereich der Grube auch in unmittelbarer Wassernähe Büsche und Gehölzgruppen. Die daneben freiliegenden Flachwasserstellen bilden in Kombination mit der Vegetation (siehe Abb. 4) ideale Lebensbedingungen.

4. *Bufo viridis viridis* (Wechselkröte, Grüne Kröte)

Beschreibung

Kopfrumpflänge: bis zu 9 cm

Ihre Körperoberseite ist mit rundlichen, flachen Warzen besetzt. Die Pupille ist waagrecht.

Färbung, Zeichnung

Auf der hellen Körperoberseite zeichnen sich scharf abgegrenzt große grüne, oft dunkel eingesäumte Flecken ab. Die Warzen an den Flanken können rosarot gefärbt sein. Die Bauchseite ist weißlich mit bisweilen dunkler Fleckung.

Habitat

Die Wechselkröte ist dämmerungs- bzw. nachtaktiv und verbirgt sich tagsüber eingegraben im Sand, unter Steinen oder Wurzeln. Sie bevorzugt trockene, sandige Böden (Position 2 und 17) und

sucht nur während der Fortpflanzungszeit größere, stehende Gewässer auf, wo sie ihre Laichschnurpaare entweder frei ins Wasser oder zwischen Wasserpflanzen ausspannt. Ebenso wie die Rotbauchunke ist die Wechselkröte nur im Osten Österreichs verbreitet. An beiden Fundplätzen konnte die Wechselkröte anhand von Larvenfunden nachgewiesen werden. Ebenso wie die Erdkröte wandert diese Kröte im Sommer einige hundert Meter von ihrem Laichbiotop weg. Ein adultes Tier konnte ca. 100 Meter vom Laichplatz (Position 2) aufgefunden werden (Position 23).

5. *Rana dalmatina* (Springfrosch)

Beschreibung

Kopfrumpflänge: bis zu 9 cm

Der Springfrosch ist der einzige Vertreter der Echten Frösche (Ranidae), der im militärischen Sperrgebiet von Großmittel nachgewiesen werden konnte. Er gehört zur Gruppe der Braunfrösche, besitzt auffallend lange Hinterbeine, deren Fersenhöcker bis über die Schnauzenspitze reichen. Die Schnauze ist deutlich zugespitzt und der Körper schlank.

Färbung

Die Körperoberseite ist sandfarben bis rötlich-braun. Die Bauchseite ist immer weißlich und ungefleckt.

Zeichnung

Beiderseits des Kopfes ist immer ein großer, dunkelbrauner Schläfenfleck vorhanden. Der Rücken kann dunkel marmoriert sein.

Habitat

Der Springfrosch nimmt als Laichplatz nahezu alle Formen stehender oder langsam fließender Gewässer an. Da er bereits im zeitlichen Frühjahr (Februar/März) ablaicht, ist eine ausreichende Besonnung der flachen Wasserstellen unbedingt notwendig. Normalerweise werden die Laichballen in einer Wassertiefe von 10 – 25 cm an im Wasser befindlichen Holz teilen abgelegt, von denen sie sich erst spät lösen und dann an der Wasseroberfläche schwimmen. Nach der Fortpflanzungszeit besiedelt der Springfrosch im Sommer Wegränder, Waldschneisen, kleine Lichtungen, Waldränder und entfernt sich dabei auch bis zu einigen hundert Metern von seinem Laichbiotop. Es werden in dieser Zeit trockene Flächen mit ausreichender Besonnung aufgesucht. Trotz des kleinräumigen Anspruches hinsichtlich des Laichgewässers ist der einzige Fundort im Sperrgebiet Großmittel (Position 17) unbedingt durch Schaffung zusätzlicher Wasserstellen innerhalb dieser Grube weiter auszugestalten.

KRIECHTIERE (Reptilia)

1. *Lacerta agilis argus* (Zauneidechse)

Beschreibung

Gesamtlänge bis 24 cm.

Die Zauneidechse ist die am häufigsten im Untersuchungsgebiet vorkommende Art. Sie ist gedrungen, kurzbeinig mit einem hohen, stumpfen Kopf. Die Rückenschuppen sind gekielt.

Färbung

Sehr variabel. Die Jungtiere (Abb. 8) gleichen in Färbung und Zeichnung den Weibchen. Die Grundfarbe der Weibchen ist an der Körperoberseite braun, gelblich-braun oder graubraun. Die Bauchseite ist gelblich-weiß. Die Männchen besitzen entlang der Rückenmitte meist ein braunes Band. Die Flanken sind vor allem während der Fortpflanzungszeit im Frühjahr intensiv grün gefärbt.

Zeichnung

Flanken und Rückenpartie werden durch eine hellere Längslinie getrennt. An den Flanken tritt eine Ocellenzeichnung auf.

In Ostösterreich tritt bei der Unterart *argus* bisweilen Rotrückigkeit auf ("Erythronotus-Mutante"). Eine derartige Farbmutante konnte in Großmittel auch festgestellt werden (1 Exemplar).

Habitat

Die Zauneidechse mit einer ausgeprägten Präferenz für offene Landschaften ist in unterschiedlicher Dichte über das ganze Untersuchungsgebiet verbreitet. Sie meidet nur die geschlossenen Schwarzföhrenbestände. Dort, wo aber in aufgelockerten Waldbeständen größere Lichtungen ausgebildet sind, waren sie auch nachzuweisen. Im Bereich des Schießplatzes konnten wir *Lacerta agilis* nur in den Randzonen vorfinden. Auf dem übrigen Gelände waren die Zauneidechsen vor allem an den Böschungen vieler Gräben, Aufschüttungshängen, an den Wald randlagen und ca. 50 - 100 Meter von diesen Geländestrukturen in der offenen Graslandschaft zu beobachten. Der gute Ernährungszustand und das Vorfinden zahlreicher Jungtiere im Herbst beweisen die guten Lebensbedingungen für diese Eidechsen in diesem Gebiet. Einen bevorzugten Lebensraum stellen auch größere Teile der Sandgrube (Position 2) und Ruinenbereiche dar.

2. *Coronella austriaca* (Schlingnatter)

Beschreibung

Gesamtlänge bis 75 cm.

Diese ungiftige Schlange mit flachem, ovalem Kopf wird aufgrund ihrer Färbung und Zeichnung immer wieder mit der Kreuzotter verwechselt.

Färbung

Die Grundfarbe der Oberseite ist grau, braun oder gelblich-rot. Die Bauchfarbe ist rauchgrau, bräunlich oder rötlich.

Zeichnung

Zwischen Hinterhaupt und Nacken befindet sich ein dunkler nach hinten zweischenklig geöffneter Fleck. Zwischen Auge und Mundwinkel befindet sich jeweils ein dunkler Streifen. Auf dem Rücken befinden sich aus zwei bis vier dunklen Flecken gebildete Querreihen, die längs wie quer miteinander verschmolzen sein können.

Habitat

Wie bereits aus der Verbreitungskarte deutlich hervorgeht, bevorzugt diese Natter die Übergangszonen zwischen Wald und offener Landschaft sowie trockene Böden. Diese Voraussetzungen, inklusive der Tatsache, daß die Schlingnatter vorzugsweise von Eidechsen lebt, erfüllt das Sperrgebiet Großmittel vor allem im Bereich der aufgelockerten Schwarzföhrenbestände und der Waldrandlagen.

Gefährdungsgrad und Schutzstatus der nachgewiesenen Arten

Im militärischen Sperrgebiet Großmittel wurden sieben Lurch- und Kriechtierarten nachgewiesen. Diese Artenliste erweitert sich durch Begehungen auf dem Gruppenübungsplatz Blumau um eine Schlangenart (*Natrix natrix*, Ringelnatter) und eine Molchart (*Triturus cristatus carnifex*, Alpen-Kammolch).

Nach der Roten Liste der gefährdeten Tiere Österreichs (Hrsg. Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz, Wien, 1984) handelt es sich bei allen nachgewiesenen Arten um zumindest in ihrem Bestand gefährdete oder stark gefährdete Formen:

| | | |
|----------------------------|-------|-----------------|
| <i>Triturus vulgaris</i> | | gefährdet |
| <i>Bombina bombina</i> | | gefährdet |
| <i>Bufo viridis</i> | | stark gefährdet |
| <i>Hyla arborea</i> | | stark gefährdet |
| <i>Rana dalmatina</i> | | gefährdet |
| <i>Lacerta agilis</i> | | gefährdet |
| <i>Coronella austriaca</i> | | stark gefährdet |

Alle diese nachgewiesenen Lurch- und Kriechtierarten stehen in Niederösterreich unter Naturschutz.

AUSWEISUNG BESONDERS WERTVOLLER ÖKOLOGISCHER FLÄCHEN

Als besonders wertvolle Flächen für die Amphibien stellen sich die beiden einzigen Laichbiotope im militärischen Sperrgebiet Großmittel dar. Bei diesen beiden Biotopen handelt es sich um Flächen, die durch Materialentnahmen entstanden sind und sich durch permanente Wasserstellen auszeichnen. Da in diesen beiden Kiesgruben (und an einer Stelle in der Blumau) auch Amphibienarten leben, die bisher auf der ÖK 76 (CABELA & TIEDEMANN, 1985) nicht nachgewiesen werden konnten, müssen diese Flächen als Biotope lokaler, wenn nicht regionaler Bedeutung ausgewiesen werden. Es wäre daher eine behutsame Erweiterung der bisher vorhandenen Wasserflächen wünschenswert. Zumal die Lage dieser Feuchtbiotope innerhalb der extensiv genutzten Flächen auf dem militärischen Sperrgebiet einen inselartigen Charakter besitzt und eine Zufluchtsstätte für gefährdete Tierarten wie Lurche innerhalb eines größeren Gebietes intensiver landwirtschaftlicher Nutzung darstellt.

Die durchgeführten Bestandserhebungen zeigen weiters, daß das Sperrgebiet Großmittel mit Ausnahme größerer Areale im Bereich des Schießplatzes in der momentanen Gestaltungs- und Nutzungsform einen Refugialraum für Zauneidechsen und Schlingnattern darstellt, da gerade die Übergänge von Wald zu offener Landschaft ein entsprechendes Angebot von Kleinstrukturen wie Gräben, Dämmen, Mauerresten sowie das kleinräumige Mosaik unterschiedlich stark beanspruchter Flächen ideale Lebensbedingungen schaffen.

Durch das Befahren der Rasenflächen mit Kettenfahrzeugen bilden sich bei entsprechend intensivem Einsatz Rohbodenstandorte, die eine unterschiedliche Vegetationsentwicklung aufweisen. Es entstehen dadurch sonnenexponierte vegetationsfreie Standorte innerhalb der hohen Grasschicht, die für Reptilien notwendig sind.

Obwohl die militärische Nutzung keineswegs auf den Naturschutz abgestimmt ist, stellen diese Flächen, auf die weder künstlich Nährstoffe eingebracht, noch Pestizide versprüht werden, Lebensstätten für Tierarten, deren Existenzgrundlagen laufend zerstört werden. Diese Aussage trifft auch für die beiden wichtigen Feuchtbiotope zu, die innerhalb frei zugänglicher, zum Teil wirtschaftlich genutzter Landschaftsteile bereits längst als Mülldeponie oder verfüllt, um Bau- oder Anbaugrund zu schaffen, ausgelöscht worden wären.

DARSTELLUNG DER EINZELFAKTOREN FÜR DEN MITTEL- UND LANGFRISTIGEN ERHALT DER FLÄCHEN

Für den mittel- und langfristigen Erhalt dieser Flächen als Lebensstätten für Lurche und Kriechtiere erscheint bei Beibehaltung der momentanen Nutzungsform und -intensität keine direkte Gefährdung der untersuchten Wirbeltierarten. Es existiert eine große Anzahl von Kleinstrukturen (Gräben, Dämme, Mauerreste, verstreut eingesprengte Einzelbüsche oder Gehölzgruppen), die ökologisch wichtig sind und daher erhalten bleiben müssen.

Maßnahmen zur Erweiterung der beiden Feuchtbiotope (Position 2, 17) sollten getroffen werden, um bereits mittelfristig den dort vorkommenden Amphibienarten den Lebensraum zu verbessern. Ein derartiger Ausbau in Form von weiteren Materialentnahmen, um größere, beständige, flache Wasserstellen zu schaffen, wäre sicher ohne jede Störung des militärischen Übungsbetriebes möglich, da sich die beiden Kiesgruben im Randbereich des Sperrgebietes befinden.

Mittelfristig wäre es notwendig, daß bei der Bewirtschaftung der fast direkt anschließenden landwirtschaftlichen Nutzflächen auf einen Einsatz von Pestiziden verzichtet wird, da durch die Driftverluste beim Ausbringen der chemischen Stoffe die umliegenden, extensiv genutzten Flächen in Mitleidenschaft gezogen werden.